

JEDER JUNGE MENSCH  
HAT EIN  
**RECHT**

AUF FÖRDERUNG UND ERZIEHUNG\*



**DIAKONISCHE  
JUGENDHILFE**  
Region Heilbronn

INFORMATIONEN ÜBER  
UNSERE ARBEIT

## INHALTE, DIE ZÄHLEN

Ärztinnen und Ärzte, Erzieher(innen) und Psycholog(inn)en schlagen Alarm: Ein großer und in manchen Regionen wachsender Anteil der Kinder zeigt ein deutlich auffälliges Verhalten, häufig bereits in Krippe und Kita. Zu den beunruhigenden Auffälligkeiten gehören depressive Verstimmungen, aggressives Verhalten und frühe Anzeichen für Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen, massive Ängste und Essstörungen. Manche Kinder sind so auffällig, dass eine Kindeswohl-dienliche Bildung, Erziehung und Betreuung in der Gruppe nicht mehr möglich ist.

(Deutsche Liga für das Kind; Newsletter Nr. 459)

**JEDES FÜNFTE KIND  
HAT UNTERSTÜTZUNGSBEDARF\***



## INHALT

- | SEITE 4  
KINDER VON HEUTE ...
- | SEITE 6  
UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK
- | SEITE 8  
WELCHE HILFEN FÜR WEN?
- | SEITE 12  
KINDER- UND JUGENDHILFE
- | SEITE 20  
SCHULISCHE BILDUNG
- | SEITE 26  
BERUFLICHE BILDUNG
- | SEITE 30  
BEISPIELE, DIE MUT MACHEN
- | SEITE 36  
BERUF ODER BERUFUNG?
- | SEITE 44  
GESELLSCHAFTLICHE DIMENSION
- | SEITE 48  
IHRE UNTERSTÜTZUNG

**\*VOR DIESEM HINTERGRUND LIEGT  
ES BEREITS AUF DER HAND, DASS  
DIE GESELLSCHAFT ALLEIN SCHON  
AUS GRÜNDEN DES SELBSTERHALTES  
EIN ELEMENTARES INTERESSE DARAN  
HABEN SOLLTE, DIESER BRISANTEN  
ENTWICKLUNG AUF BREITER FRONT  
ENTGEGENZUWIRKEN!**



## KINDER VON HEUTE sind die Erwachsenen von morgen



Angesichts der Vielzahl von möglichen Lebensentwürfen und sich verkomplizierender Lebensumstände wird es für den Einzelnen immer schwieriger, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Steigende Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung sprechen dahingehend eine deutliche Sprache.

Ungeachtet dessen hat sich unter der erdrückenden Finanzlast der Kommunen gerade die Kinder- und Jugendhilfe zu einer willkommenen Spielwiese der Sparpolitik entwickelt. Als Jugendhilfeeinrichtung haben wir seit jeher eine deutliche Gegenposition zu den zunehmend ökonomisierten Bedingungen\* in der Kinder- und Jugendhilfe eingenommen, denn Einsparungen gerade auf diesem Sektor sind viel zu kurz gedacht und verlagern die Probleme – auch finanzieller Art – nur in die Zukunft.

\*Ökonomisierung ist nicht zu verwechseln mit Wirtschaftlichkeit. Als NPO (Non-Profit-Organisation) gehört wirtschaftliches Handeln natürlich zu unseren Prämissen – jedoch nicht nach marktwirtschaftlichen Kriterien der Gewinnmaximierung!

Leider fehlen hier aber einflussreiche Interessengruppen, die aufbegehren und sich für die Rechte der Kinder und Jugendlichen oder deren Eltern stark machen. Lobbyismus, wie er in der Wirtschaft üblich ist, ist im Bereich der Sozialen Arbeit faktisch nicht existent und die Betroffenen selbst haben einerseits zu wenig Einfluss und andererseits auch eine gewisse Scheu, ihre Stimme laut und deutlich gegen diese Misere zu erheben.

### Wie wird die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe aussehen?

Wir wollen die Gesellschaft mitgestalten und wir wollen verhindern, dass Sparkommissare und Sozialtechnokraten diese Zukunft allein bestimmen. Kinder- und Jugendarbeit muss sich darum zukünftig eindeutig positionieren, mehr vernetzen und aktiv im Gemeinwesen neue Allianzen schließen, um Einfluss zu nehmen auf die für ihre Zielgruppen und für sie selbst relevanten gesellschaftlichen Diskurse und politischen Entscheidungsprozesse.



**JUNGE MENSCHEN LÄSST MAN IM  
REGEN STEHEN – FINANZMÄRKTE  
ERHALTEN RETTUNGSSCHIRME**

Es gehört also auch weiterhin und sogar verstärkt zu unseren Aufgaben, gegen das Paradigma der radikalen Ökonomisierung sozialer Arbeit anzukämpfen.

Jedoch ist nicht Konfrontation das Ziel. Vielmehr muss die Kinder- und Jugendhilfe stärker als bisher ihre professionelle Identität zum Ausdruck bringen. Im Folgenden möchten wir dem Leser Einblick geben in die Hilfeangebote und die Arbeit der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn. Wir hoffen damit nicht zuletzt, auch der Öffentlichkeit das Thema Kinder- und Jugendhilfe und dessen gesellschaftliche Dimension näherbringen zu können. Potentielle Mitstreiter, (Kooperations-) Partner, Förderer und Fürsprecher brauchen wir immer!



# UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

Die Diakonische Jugendhilfe Region  
Heilbronn ist Mitglied im Diakonischen  
Werk Württemberg.



- **WOHNGRUPPEN ODER FAMILIENÄHNLICHE LEBENSGEMEINSCHAFTEN**
- **MUTTER- /VATER-KIND WOHNANGEBOTE**
- **TAGESGRUPPEN UND HEILPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG**
- **AMBULANTE BERATUNG UND BETREUUNG VON ELTERN UND JUNGEN MENSCHEN**
- **SOZIALE TRAININGS- UND GRUPPENANGEBOTE**
- **STATIONÄRE UND AMBULANTE KRISENINTERVENTION**
- **GANZTAGESBETREUUNG**
- **VIELSEITIGE ANGEBOTE DER JUGENDARBEIT IN KOMMUNEN**



- **SCHULSOZIALARBEIT AN ÖFFENTLICHEN SCHULEN**
- **SCHULEN FÜR ERZIEHUNGSHILFEN**
- **BERUFLICHE SCHULE**
- **STEUERUNG UND BERATUNG VON KOMMUNALEN NETZWERKEN DER KINDER- UND JUGENDARBEIT**
- **BERATUNGSANGEBOTE FÜR EINRICHTUNGEN (Z.B. KINDERGÄRTEN) UND FIRMEN**
- **ERLEBNISPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN UND FIRMEN**
- **ANGEBOTE DER BERUFVORBEREITUNG, AUSBILDUNG UND BERUFLICHEN INTEGRATION**

## AUFGABEN DER JUGENDHILFE

- **FÜR JUGENDFÖRDERUNG UND JUGENDSCHUTZ ZU SORGEN**
- **DIE ERZIEHUNG IN DEN FAMILIEN ZU FÖRDERN**
- **FÜR TAGESEINRICHTUNGEN ZU SORGEN UND**
- **HILFEN ZUR ERZIEHUNG ANZUBIETEN**

*In Deutschland werden die meisten Angebote der Kinder- und Jugendhilfe von nicht-staatlichen Organisationen (NGO's), also freien Trägern wie der Diakonischen Jugendhilfe bereitgestellt und realisiert.*

## VON DER HEIMERZIEHUNG ZUM HEIMSPIEL!

War noch bis in die 80er Jahre die stationäre Wohngruppe (Heimerziehung) unser Hauptaufgabenfeld, so sind die Angebote heute wohnortnah und im Lebensfeld vernetzt.

Gesellschaftliche Veränderungen haben zu neuen Anforderungen geführt. Darum gilt es, die Angebote der Kinder und Jugendhilfe vermehrt kooperativ mit anderen Trägern und Institutionen zu verknüpfen. Die Zusammenarbeit aller Fachkräfte eines Gemeinwesens der folgenden Bereiche ist notwendiger denn je:

- **BILDUNG UND AUSBILDUNG**
- **ERZIEHUNG**
- **SOZIALE INTEGRATION**

Die **DJHN** übernimmt davon als unterstützendes Element einen wichtigen Teil der Aufgaben der Gesellschaft!

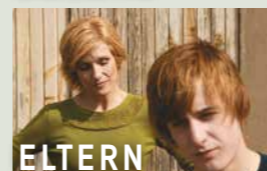


# WELCHE HILFEN FÜR WEN?

Der gesellschaftliche Druck auf die Menschen und speziell die Familien wächst. Kinder zu erziehen, ihnen vernünftige Werte zu vermitteln, so dass sie sich im Leben zurechtfinden, wird immer schwieriger. Eine funktionierende Kinder- und Jugendhilfe ist darum ein wichtiger Bestandteil jeder modernen Gesellschaft.

Wir bieten Eltern, Alleinerziehenden und Kindern bzw. Jugendlichen und jungen Erwachsenen unsere Hilfe an – und zwar ohne Vorwürfe oder Schuldzuweisungen!

## STANDORTE DER DJHN IN DER REGION HEILBRONN\*



Die Diakonische Jugendhilfe ist mit verschiedenen Standorten in der Region Heilbronn eine Anlaufstelle für viele Menschen.

Unsere Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Sorgeberechtigte, Gemeinden, Kommunen, öffentliche Schulen und Kindertagesstätten sowie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe.

- Stationäre Angebote
- Teilstationäre Angebote
- Schule für Erziehungshilfen
- Kontaktstellen ambulante Hilfen / SopHiE
- Kontaktstellen betreutes Wohnen
- Jugendreferat

- JuLe – Jugendhilfe im Lebensfeld
- Ganztagesbetreuung
- Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
- Schulsozialarbeit
- Jugendberufshilfe



\* STAND JANUAR 2015



Aktuelle Infos zu unseren Standorten finden Sie auch unter [www.djhn.de](http://www.djhn.de)



**NICHT ALLE FAMILIEN  
HABEN DAS Glück,**

ihren Kindern eine liebevolle und angemessene Umgebung sowie gelingende Erziehung bieten zu können.

Wir kämpfen mit jeder einzelnen Maßnahme um eine Chance auf ein entwicklungsförderndes Umfeld für junge Menschen, damit sie ihr Leben später in eigener Regie führen können.

Um diesem Anliegen gerecht zu werden, sind unsere Angebote vielfältig und im Lebensfeld vernetzt. Durch die Zusammenarbeit unter dem Dach der **Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn gem. GmbH** können verschiedene Hilfeangebote ideal ineinandergreifen und nachhaltige Synergieeffekte

erreicht werden. Jugendarbeit in der Kommune soll im Idealfall der Entwicklung junger Menschen förderlich sein und sie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung befähigen. Diese Aufgabe kann am besten erfüllt werden, wenn alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen.

Mit verschiedenen Anlaufstellen und Standorten in der Region Heilbronn richten wir unsere Angebote nicht nur an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Sorgeberechtigte, sondern möchten auch alle Institutionen, Träger und sonstige Interessierte mit Bezug zur Jugend- und

Jugendsozialarbeit ansprechen, um die Zusammenarbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Gemeinsam mit Städten und Gemeinden, öffentlichen Schulen und Kindertagesstätten können neue Wege der Zusammenarbeit gestaltet werden. Auch Kooperationen mit Ärzten der Kinder- und Jugendpsychiatrie gewinnen immer mehr an Bedeutung, da die gemeinsamen Themen psychischer Störungen (Lern- und Leistungsprobleme, Bindungsstörungen, Traumatisierung etc.) immer deutlicher hervortreten.

**DIE DJHN VERSTEHT SICH AUCH  
ALS PARTNER VOR ORT FÜR:**



**SCHULEN**

**STÄDTE & GEMEINDEN**

**UNTERNEHMEN**



# KINDER- UND JUGENDHILFE

**RECHTLICHE GRUNDLAGEN:** WENN ES UM DAS WOHL UND DIE ENTWICKLUNG JUNGER MENSCHEN GEHT, HABEN DIE ELTERN BZW. DIE SORGBERECHTIGTEN ANSPRUCH AUF HILFE ZUR ERZIEHUNG, SO DER GESETZGEBER IM KINDER- UND JUGENDHILFEGESETZ (KJHG).



# DAS FÖRDERZENTRUM KINDERHEIMAT KLEINGARTACH

WOHNGRUPPEN

TAGESGRUPPEN

HEILPÄDAGOGISCHE FÖRDERANGEBOTE

*Kinderheimat  
Kleingartach*



Das heutige Förderzentrum geht zurück auf eine kirchliche Initiative der Pfarrgemeinde Kleingartach. Was in der Nachkriegszeit mit dem ehrenamtlichen Engagement und dem „Aufpäppeln“ von Flüchtlingskindern begann, weitete sich immer mehr aus. Der Bedarf war groß und die damalige „Kinderheimat Kleingartach“ entwickelte sich zu einer für die Region bedeutenden Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung.

Innerhalb der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn (DJHN) stehen im Förderzentrum Kleingartach heute die Themen „Wohnen und Fördern“ im Mittelpunkt, wobei beide Aspekte gekoppelt sind, was durch Multiprofessionalität gewährleistet werden kann.



Viele junge Menschen, die im Förderzentrum betreut werden, weisen multiple Symptome traumatischer Stressreaktionen sowie massive Beeinträchtigungen im Bindungsverhalten auf. Sie handeln im Sinne einer Überlebensstrategie. Diese gilt es in ihrer Funktion und Auswirkung zu verstehen.

Die Akzeptanz des Kindes trotz „kreativem“ (=auffälligem) Verhalten schafft einen geschützten Rahmen, in dem der junge Mensch Entlastung erfährt und der Vertrauensaufbau zu den Betreuenden ermöglicht wird.

Der Annahme folgend, dass jedes Verhalten eines jungen Menschen Sinn hat, begegnen wir dem herausfordernden Verhalten der Kinder und Jugendlichen vor dem Hintergrund ihrer Biografien, Bedürfnisse und Überlebens- und Lösungsstrategien pädagogisch-therapeutisch. Ein gelingender Alltag in den hier angebotenen Betreuungsformen stellt für die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden eine besondere Herausforderung sowie auch eine Chance dar.

Das Förderzentrum Kleingartach hat im Hinblick auf Eltern begleitenden und unterstützenden Charakter. Die emotionale Stabilisierung in einem Sicherheit vermittelnden institutionellen Rahmen zu ermöglichen sowie das feinfühliges Handeln der Bezugspersonen sind hierbei unsere zentralen Aufgaben.





## AMBULANTE HILFEN

Die ambulanten Hilfen der DJHN, die in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, den jungen Menschen, dem Jugendamt und unseren Mitarbeitenden individuell geplant und gestaltet werden, sind sehr vielfältig: Erziehungsbeistandschaft, Betreutes Jugendwohnen, ILKA (Gruppenarbeit an Grundschulen mit Ganztagesbetreuung), Krisenintervention, Intensive Sozialpädagogische Einzel-fallhilfe, Projekte Sozialen Lernens und Elternworkshops. Die Hilfen finden – wenn möglich – unter Einbeziehung der vorhandenen Ressourcen in der Familie und im sozialen Umfeld statt.



Wir begleiten bei Entwicklungs- und Erziehungsproblemen und unterstützen bei Schwierigkeiten in Familie, Schule, Beruf oder Freizeit...



## JULE

Jugendhilfe im Lebensfeld



Jule ist ein flexibles, ambulantes Hilfeangebot für Kinder oder Jugendliche und ihre Eltern – lebensweltbezogen und sozialraumorientiert.

Wenn Kinder oder Jugendliche mit den Eltern, im Umgang mit anderen oder in der Schule Probleme haben oder wenn Eltern nicht mehr weiterwissen und die Erziehungsaufgabe zur Belastung wird, brauchen sie schnelle und unkomplizierte Hilfe.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, den jungen Menschen und dem Jugendamt lassen sich vor Ort Hilfe- und Betreuungssettings gestalten, die am individuellen erzieherischen Bedarf ausgerichtet sind und die sozialen Kontakte und Beziehungen der jungen Menschen in ihrem gewohnten Lebensfeld nutzen und erhalten.

So können (bestehende) Beziehungsabbrüche vermieden und vorhandene Ressourcen gezielt zur Unterstützung oder Ergänzung des sozialpädagogischen Hilfeprozesses miteinbezogen werden.



## WOHNGRUPPEN

Heimat und Chance  
außerhalb des Elternhauses

In einer Atmosphäre der Fürsorge und Geborgenheit werden alterspraktische Fähigkeiten entwickelt, Defizite aufgearbeitet und neue Sicherheiten gewonnen. Im Mittelpunkt der Betreuung in Wohngruppen stehen vorrangig der Schutz und die Entwicklung der jungen Menschen. Eine nachhaltige Stabilisierung und die individuelle Förderung eröffnen darüber hinaus unterschiedliche Perspektiven und Lebenspläne:

- **Rückkehr in die Herkunftsfamilie**
- **Übergang in die Selbständigkeit oder**
- **Vermittlung in ein weiterführendes Betreuungsangebot**

Um den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechen zu können, arbeiten unsere Wohngruppen nach vielfältigen pädagogischen Ansätzen und Konzeptionen. Klare Strukturen und ein verlässliches Beziehungsangebot durch die Mitarbeiter geben sowohl den jungen Menschen als auch deren Familien Orientierung, Halt und Sicherheit.



„IN DER WOHNGRUPPE SIND  
WIR FÜREINANDER DA. DAS  
HATTE ICH GANZ VERGESSEN,  
WIE DAS SO IST.“

JUGENDLICHE AUS EINER  
WOHNGRUPPE



JUNGE MENSCHEN WIEDER FÜR  
DAS LEBEN ZU BEGEISTERN, IST EINE UNSERER  
WICHTIGSTEN AUFGABEN, DAMIT NIEMAND AUS  
DER GESELLSCHAFT HERAUSFÄLLT. DAZU IST ES NÖTIG,  
IHNEN DURCH INKLUSION WIEDER EINE  
TEILNAHME ZU ERMÖGLICHEN.

„Wer heute Gelder für die Kinder- und  
Jugendhilfe kürzt, wird sich morgen in einer Welt  
wiederfinden, in der will er gar nicht leben.“

WIR SIND DA, WENN SCHULISCHE HILFEN  
FEHLGESCHLAGEN SIND ODER DER SCHULALLTAG  
FÜR JUNGE MENSCHEN EIN NICHT ZU  
BEWÄLTIGENDES HINDERNIS DARSTELLT.

**BILDUNG**



## SCHULSOZIAL- ARBEIT

An mehreren Schulen des Stadt- und Landkreises Heilbronn ist die Diakonische Jugendhilfe auch Träger der Schulsozialarbeit, ein niederschwelliges präventives und ganzheitliches Angebot der Jugendhilfe am Lebensort Schule.

Schulsozialarbeit denkt vom jungen Menschen aus. Was ist nötig, dass aus den Sorgen Zuversicht wird und der Tag heute einmal gelingt? Was können die Lehrkräfte, die Mitschüler oder die Klassenkameraden dazu beitragen? Schulsozialarbeit baut Brücken und schafft Vertrauen!

*„Schulsozialarbeit hilft mir stark zu sein, denn ich bin mehr als meine Noten!“*

... die hören mir zu!



... einfach mal ich sein

## OFFENE / MOBILE JUGENDARBEIT

Jugendarbeit öffnet Lebensräume. Sie arbeitet mit den Bedürfnissen und Fähigkeiten von jungen Menschen, sie bietet Heimat und Orientierung. Und aus Orientierung wird manchmal auch eine Chance. Jugendliche stellen fest, dass sie einen festen Platz im Jugendhaus, im Dorf, in ihrem sozialen Umfeld haben und für ihr Verhalten Verantwortung übernehmen müssen. Dinge, die Erwachsene den Jugendlichen nicht abnehmen können, die sie selbst bewältigen müssen. Der Jugendtreff und die Aktivitäten stellen dazu ein geeignetes Übungsfeld dar.

*„Im Jugendhaus gehöre ich dazu, einfach so wie ich bin. Das macht stark!“*



## DER BEREICH BILDUNG DER DJHN BEGLEITET GESELLSCHAFTLICH HEIKLE ÜBERGÄNGE.

Um Kinder und Familien bestmöglich bei der Bewältigung von Übergängen – von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von der Schule in den Beruf – zu unterstützen, bedarf es der Vernetzung und Kooperation der Bildungsorte. So kann die Anschlussfähigkeit im Bildungsprozess jedes Kindes verbessert werden, um diejenigen rechtzeitig aufzufangen, die sonst herausfallen oder festhängen.

## SCHULISCHE ANGEBOTE

Unsere Schulen für Erziehungshilfe fördern und betreuen Kinder und Jugendliche, wenn diese den Anforderungen der allgemeinen Schulen aufgrund von sozialem Fehlverhalten nicht gewachsen sind oder sie nicht in der Lage sind, altersentsprechende Leistungen zu erbringen. Die Schüler erhalten eine im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit und ihr Sozial-

verhalten sinnvolle und notwendige Unterstützung, um z. B. einen Schulabschluss zu erlangen.

Schulabgänger mit unzureichendem Schulabschluss oder Schüler, die einen höherwertigen Schulabschluss erreichen möchten, können bei uns in der beruflichen Orientierung unterstützt und auf das Berufsleben vorbereitet werden.

### CHRISTIAN- HEINRICH- ZELLER-SCHULE KLEINGARTACH

In der Christian-Heinrich-Zeller-Schule in Kleingartach, zu der auch noch die Außenstelle Assumstadt und verschiedene Außenklassen gehören, werden Schülerinnen und Schüler nach dem gültigen Lehrplan der Schule für Erziehungshilfe und den Fachlehrplänen für die Grund-, Haupt- und Förderschule unterrichtet.

Die sonderpädagogischen Fördermaßnahmen beinhalten auch sozialpädagogische, psychologische und medizinische Dienste. Die staatlichen Schulämter beurteilen diese Fälle und leiten bei Bedarf die Aufnahme in die Schule für Erziehungshilfe ein. Für den besseren Lernerfolg wird mit dem Jugendamt die Betreuung in Wohn- oder Tagesgruppen oder anderen Formen der Begleitung abgestimmt und in einem Hilfeplan durchgeführt.

#### Was bei uns besonders ist:

- Jahrgangsübergreifende Klassen im Förderschulbereich.
- Klassen für Mädchen, in denen auf die speziellen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen eingegangen werden kann. Ihre Lebensumstände, Themen und Lernzugänge werden in diesem Rahmen besonders berücksichtigt.
- Werkstattcurriculum, um in einer Werkstatt soziale Fertigkeiten im Hinblick auf den Beruf einzuüben.

### ALICE- SALOMON- SCHULE HEILBRONN

Die Alice-Salomon-Schule ist eine Schule für Erziehungshilfe. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche aus der Stadt Heilbronn, die aufgrund auffälliger, oft störender Verhaltensmuster in öffentlichen Schulen erhebliche Probleme haben und dort nicht mehr entsprechend gefördert werden können.

### GUSTAV- WERNER- SCHULE HEILBRONN

Die Gustav-Werner-Schule ist eine Produktionsschule, die nach dem Prinzip „learning-by-doing“ arbeitet.

Dieses Berufsschulangebot der DJHN gibt es seit 2003 für Schülerinnen und Schüler, die nach Erfüllung ihrer allgemeinen Schulpflicht noch keine Ausbildungsstelle erhalten haben und die ihrer Berufsschulpflicht nachkommen.

## WENN SCHULE GANZ NEU GEDACHT WERDEN MUSS...



WIR BIETEN  
VIELE BILDUNGS-  
MÖGLICHKEITEN  
FÜR KINDER UND  
JUGENDLICHE

### EINGANGSKLASSE JUNGEN

Auf den Anfang kommt es an: Dazu gehören ein passender Schulrahmen, der die Lernvoraussetzungen ernst nimmt und den Schulalltag bewältigbar macht, die Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnern und Fachkräften sowie die unbedingte Hinwendung zum Kind mit Zeit, Aufmerksamkeit und dem Blick auf die Bedürfnisse der jungen Menschen.

### MÄDCHENSCHULE IN KLEINGARTACH

Unterschiedliche Lebenssituationen, Entwicklungsverläufe und Interessen verlangen eigenständige Antworten: Sich selbst wahrnehmen, Beziehungen gestalten und erproben können. Wir gestalten dabei einen vertrauensvollen Rahmen, der gegenüber den bisherigen Alltagsauseinandersetzungen genügend Sicherheit und Schutz bietet. Hier können Mädchen zur Ruhe kommen und sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinandersetzen. So werden neue Schritte möglich.

### LEBENSFELD / AUSSENKLASSEN

Sonderpädagogische Unterstützung soll an den Orten ankommen, wo sie benötigt wird. An zahlreichen Schulen begleiten wir junge Menschen, Eltern und Lehrkräfte mit dem Know-how unserer Schulen: Beratung, gemeinsame Förderplanung, Trainings, Lernen in Kleingruppen bis hin zum Unterricht in eigenen Klassen an allgemeinen Schulen.

### INTEGRIERTES SCHUL- UND JUGENDHILFE- ANGEBOT IN HEILBRONN

Bildung, Verhaltensförderung und Betreuung können auf den Einzelnen so abgestimmt werden, dass ein gelingender Alltag wieder möglich wird. Dies geschieht in kleinen Klassen oder auch in einem individuellen Förderrahmen mit einem Erwachsenen. Besonders wichtig ist uns dabei, die Eltern in diesen Unterstützungsprozess einzubeziehen und sie für ihre Erziehungsaufgabe zu befähigen.

### PRODUKTIONSSCHULE

Etwas zu produzieren, was von anderen gebraucht wird, verhilft zu sozialer Anerkennung und einem positiven Selbstwert – vor allem, wenn der Übergang in den Beruf mit deutlichen Hürden verbunden ist, die bisherige Laufbahn ohne Erfolg blieb oder als belastend erlebt wurde. In Werkstätten, Betrieben, beim Catering und einem selbst verantworteten Café werden neue Perspektiven gewonnen. Praxis und theoretisches Lernen gehen dabei mit einem innovativen Bildungskonzept Hand in Hand.

# BERUFLICHE BILDUNG

JUGENBERUFSHILFE BEGLEITET  
DEN SPRUNG INS BERUFSLEBEN.

DOCH WOHN



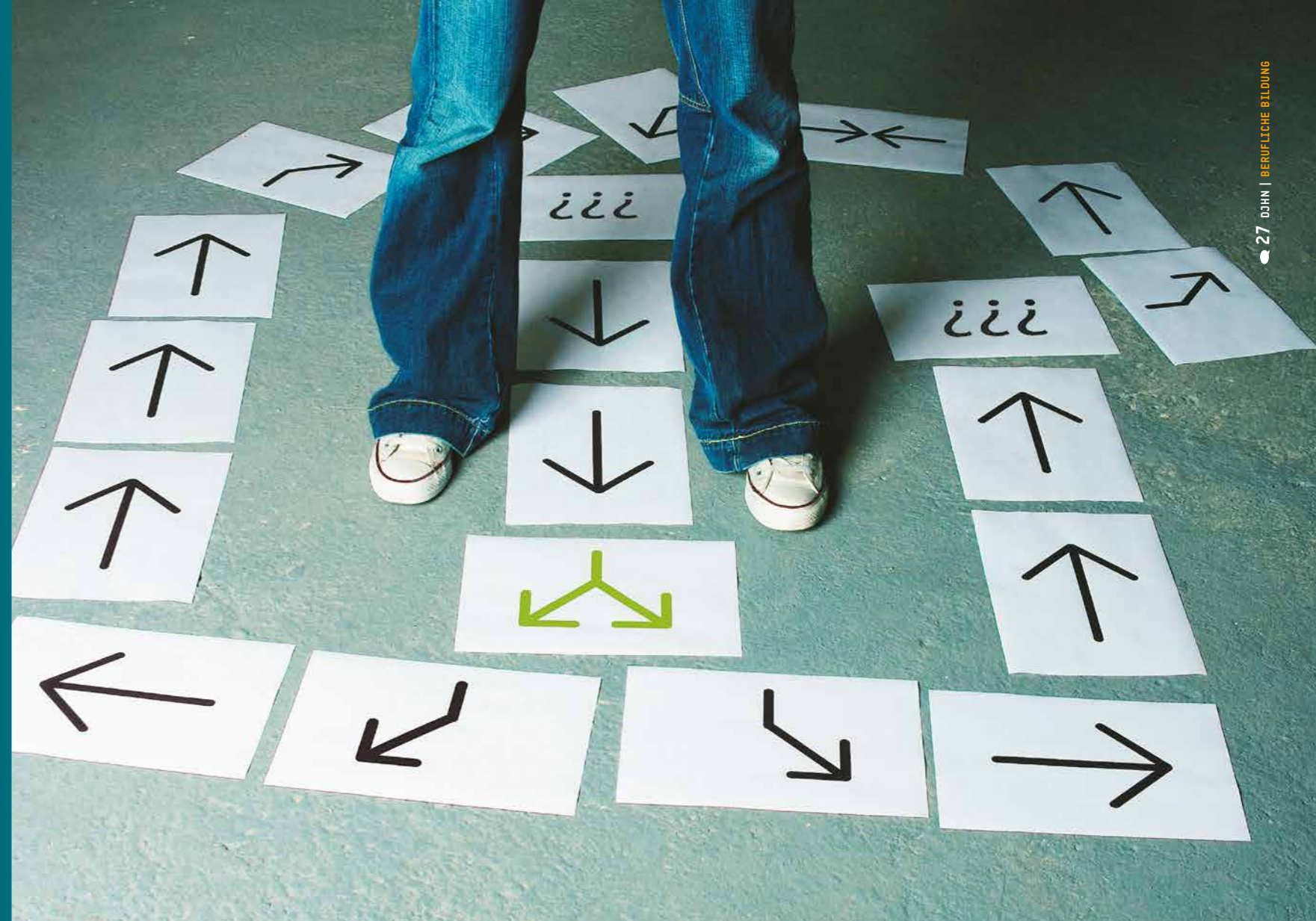
SOLL

MAN

SPRINGEN?

„WIR MÜSSEN DRINGEND ETWAS TUN, DAMIT UNS NICHT EINE GANZE  
GENERATION VERLOREN GEHT. Massive Anstrengungen im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit  
sind vielleicht noch wichtiger als die Bankenstabilität. Denn vor allem junge Menschen sind von der Krise  
betroffen – in der EU ist fast jeder Vierte unter 25 Jahren arbeitslos.“

(DER TAGESSPIEGEL)





## JUGEND- BERUFSHILFEN

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN  
IN SCHWIERIGEN LEBENSBEZÜGEN UND  
PROBLEMATISCHEN UMBRUCHPHASEN.

Mit unseren Angeboten in den Bereichen Beschäftigung, Qualifizierung, Berufsvorbereitung, Ausbildung und sozialpädagogische Begleitung verhelfen wir benachteiligten und beeinträchtigten jungen Menschen zu einem gelingenden Berufseinstieg.

**„ICH BIN SEHR FROH ÜBER  
DIE VERLÄSSLICHE ZUSAMMEN-  
ARBEIT MIT DEN JUGENDWERKSTÄT-  
TEN. DIE UNTERSTÜTZUNG TRÄGT  
MASSGEBLICH ZUM GELINGEN DER  
AUSBILDUNG BEI.“**

INHABER EINES  
AUSBILDUNGSBETRIEBES

Beim Start ins Berufsleben bleiben fast immer die Schwächsten – junge Menschen mit schlechten Startchancen – zurück. Diesen droht dann oft schon in jungen Jahren eine Karriere in prekäre Lebenslagen bzw. in die Langzeitarbeitslosigkeit. Die Jugendwerkstätten in Heilbronn, unser Kompetenzbereich in der Jugendberufshilfe für berufliche Bildung oder Vorbildung, bietet diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit 1983 eine Vielzahl an Angeboten zur individuellen Entwicklung und damit eine ganz andere, nachhaltige Karriereplanung an. Das verbessert ihre Chancen nicht nur zur beruflichen, sondern v.a. auch zur sozialen Integration.



„ES IST EIN SEGEN, DASS JUGENDLICHE  
HIER IN GESCHÜTZTEM RAHMEN DIE REALITÄT  
DES ARBEITSLEBENS KENNENLERNEN UND DIE  
MÖGLICHKEIT HABEN, DEN UMGANG MITEINANDER  
UND MIT DEN VORGESETZTEN, ABER AUCH  
BENEHMEN GANZ ALLGEMEIN ZU ÜBEN.“

ANLEITER SCHREINEREI

ICH\* HÄTTE NICHT  
GEDACHT, DASS ICH MAL  
GERNE MEINE GESCHICHTE  
ERZÄHLEN WERDE ...

NOCH VOR VIER JAHREN WAR ICH FAUL, TRANK  
ZUVIEL, HATTE NULL BOCK UND MEIN HAUPT-  
SCHULABSCHLUSS WAR AUCH SCHLECHT.  
MIT MEINER MUTTER GAB'S STÄNDIG STRESS,  
NICHTS KONNTE ICH IHR RECHT MACHEN ...

Obwohl ich damals schon 18 war, musste ich in die AH  
(= Aktivierungshilfe, eine berufsvorbereitende Maßnahme für  
Jüngere) der Jugendwerkstätten (JWS) gehen, sonst hätte  
ich vom Jobcenter kein Geld mehr bekommen. Wieder im  
Unterricht sitzen, fast wie in der Schule – das war schrecklich!  
Zudem musste ich auch ständig ins Bewerbungstraining. Mich  
nervte das einfach alles nur.

*Aber besonders nervig war die Sozialpädagogin der  
Jugendwerkstätten. Sie unterhielt sich fast täglich mit  
mir und telefonierte auch mit meiner Mutter. Mich machte  
das aggressiv. Was geht die das eigentlich alles an? Ich  
hatte keinen Bock, über meine Zukunft nachzudenken,  
schon gar nicht, welchen Beruf ich ausüben möchte.*

Dann gab es eine Zeit, da bin ich einfach nicht mehr in die JWS  
gegangen. Hab mir lieber ein paar schöne Tage mit meinen Kum-  
pels gemacht. Auf Anrufe oder Briefe der Sozialpädagogin hab'  
ich einfach nicht mehr reagiert. Bis ich irgendwann eine Einladung  
vom Jobcenter bekam und meine Sozialpädagogin war natürlich  
auch da. Wir einigten uns schließlich darauf, dass ich doch wieder  
regelmäßig in die Aktivierungshilfe gehe. Ich erhielt nochmal eine  
zweite Chance – ohne Drohung!

Ich durfte dann in der Schreinerei der Jugendwerkstätte arbeiten.  
Auf einmal machte es mir sogar Spaß, aus Holz etwas zu erschaf-  
fen. Das Rechnen machte plötzlich Sinn und ich verstand, dass  
auch Rechtschreibung für das Aufschreiben der Aufträge und Ver-  
träge ganz hilfreich war. Ich wollte auch beim Ausfahren der bear-  
beiteten Aufträge zum Kunden dabei sein und erschien deswegen  
immer pünktlich. Und plötzlich konnte ich mir sogar vorstellen,  
Schreiner zu werden.

Meine Sozialpädagogin und ich suchten nach einem Praktikum  
in einer Schreinerei. Das Praktikum war gut, aber zur Ausbildung  
in diesem Betrieb reichte es nicht. Im zweiten Schreinereibetrieb  
lief es besser. Die Erfahrungen aus der ersten Schreinerei halfen  
dabei sehr, denn ich wusste inzwischen, worauf es ankommt.  
Der Betrieb bot mir dann eine Lehrstelle an. Ich war stolz und  
zufrieden, meiner Mutter davon zu berichten. Und ich überlegte,  
wann ich's endlich kapiert hatte und warum. Ich weiß es noch  
immer nicht genau, aber mit Sicherheit spielte die Hartnäckig-  
keit der Sozialpädagogin eine große Rolle. Und die geduldige  
Einführung in den Arbeitsalltag der JWS-Schreinerei.

*In meiner Ausbildungsklasse zählte ich dann  
zu den Besseren und hatte darum später sogar  
die Möglichkeit auf verschiedene Tischlerstellen.  
Ich blieb allerdings bei meinem Ausbildungs-  
betrieb und arbeite dort heute als Geselle.*

INZWISCHEN BIN ICH AUCH FÜR UNSEREN  
NEUEN AUSZUBILDENDEN ZUSTÄNDIG. ICH  
VERSUCHE GEDULDIG UND NACHSICHTIG IM  
UMGANG MIT IHM ZU SEIN – SCHLISSLICH  
HATTE ER NICHT DIE MÖGLICHKEIT, SEINE  
TALENTE ZUVOR IN DEN JUGENDWERKSTÄT-  
TEN AUSZUPROBIEREN UND ES HILFT IHM  
AUCH KEINE SOZIALPÄDAGOGIN ...

\*NILS, 23 – EIN JUGEND-  
LICHER AUS UNSEREN  
JUGENDWERKSTÄTTEN.





## EIN BEISPIEL, DAS MUT MACHT: ALESSANDRA C., 19

Alessandra wollte eigentlich schon immer, dass ihre Geschichte öffentlich wird, um anderen Jugendlichen Mut zu machen. Geboren in Rumänien, kam sie mit einem Jahr nach Deutschland und wuchs zunächst bei Adoptiveltern auf. Mit 13 Jahren kam Alessandra dann nach Kleingartach in die Obhut der DJHN, nachdem andere Hilfsmaßnahmen erfolglos blieben.

\* EINE GESPRÄCHSMITSCHRIFT; NAME VON DER REDAKTION GEÄNDERT.

Ich kam am 15. Februar 2007 zur DJHN. Ich wusste das vorher gar nicht, meine Mutter ist hingegangen und hat mich angemeldet. Als ich dann da war, hab' ich mir gedacht: Endlich raus! Denn gerade toll war es Zuhause ja nicht. Vor allem als meine Geschwister dazukamen und mein Vater und meine Mutter sich getrennt haben, also mit acht Jahren, begann für mich eine schwierige Phase. Zuhause musste ich immer meiner Mutter helfen, auf meine Geschwister aufzupassen und den ganzen Haushalt machen, durfte keine Freunde haben. Ich hatte eigentlich niemanden. Mein Vater war ja nicht mehr da, er hat mir am meisten gefehlt. Er hatte mich wenigstens immer in Schutz genommen.

Deshalb war ich erst mal froh. Am Tag als ich eingezogen bin, habe ich mich

natürlich gefragt: Oh Gott, wie wird das für mich? So viele Menschen, so viele Kinder und Betreuer! Aber nach ein paar Tagen bin ich schon super klargekommen. Und zum Glück hab' ich ein eigenes Zimmer gehabt, nicht so fünf Jugendliche in ein Zimmer geknallt wie anderswo. Endlich konnte ich alleine wohnen.

**Für mich war erst mal wichtig, dass ich nicht mehr bei meiner Mutter, sondern in Sicherheit war. Meine Mutter war aggressiv, die hat mich geschlagen.**


Und einmal hab' ich auch am Wochenende gesagt „Nee, ich möchte nicht zu meiner Mutter, ich will das gar nicht“. Dann wurde versucht, mich in eine Gruppe zu bringen, damit ich nicht nach Hause musste. Und hier hab' ich

gemerkt: Oh, es schlägt mich ja keiner, hier krieg' ich ja nur die Konsequenzen. Hier war alles so anders, so positiv.


Ich hatte ja schon andere Einrichtungen kennengelernt. In Kleingartach war alles viel persönlicher. Die helfen, sagen was und schenken dir mehr Aufmerksamkeit.

Die Betreuer haben versucht, uns auf den richtigen Weg zu bringen, uns was beizubringen und zwar ohne Schläge, ohne Gewalt – nur mit Konsequenzen! Also, ich wusste ganz genau, wenn ich jetzt das mache, kriege ich diese oder jene Konsequenz. Zuhause wusste ich nie, was habe ich denn jetzt falsch gemacht, dass ich wieder Schläge kassiere?

FORTSETZUNG >



„Heute fühle ich mich selbstbewusst, bin zuverlässig und glücklich so wie ich bin bzw. mit dem, was ich erreicht habe.“



„WENN MAN SO BEDENKT, DASS ICH DURCH DIE JUGENDHILFE DIE SCHULE UND MEINE AUSBILDUNG GESCHAFFT HABE ...

WENN ICH DIESE UNTERSTÜTZUNG NICHT GEHABT HÄTTE, HÄTTE ICH DAS NICHT HINGEKRIEGT!“

„Plötzlich erlebte ich Konsequenzen statt Prügel!“

Am Anfang war es schwierig für mich, weil ich durch meine Vergangenheit eine schwierige Jugendliche war. Ich war aggressiv, dachte, keiner liebt mich, keiner mag mich. Ich habe dann vier Jahre eine Therapie gemacht und habe gemerkt: Okay, ich habe mich irgendwie schon verändert. Wenn ich mich anstrenge, dann schaffe ich auch was. Deswegen bin ich stolz auf mich.

Seit einem Jahr etwa habe ich auch keinen Kontakt zu meiner Mutter mehr, den habe ich von mir aus jetzt ganz abgebrochen.

Am meisten hat mir geholfen, als ich nach einer Weile selbst auf die Betreuer zugegangen bin und die Hilfe angenommen hab', da ging es dann fast von alleine besser. Ich habe mich an Regeln gehalten und habe bemerkt, dass ich dann auch mehr Freiheiten habe. Ich wurde sogar angesehen als ein Vorbild. Daran habe ich gemerkt „Okay, mach weiter so!“.

Ich habe auch viele Jugendliche erlebt, die die Hilfe gar nicht angenommen haben. Die dort sind, aber nichts annehmen. Manchmal denke ich mir so: ich habe die Hilfe angenommen und dadurch etwas erreicht, aber manche wollen das eben nicht. Und das macht es für die Betreuer und uns, die wir mit denen wohnen müssen, sehr schwierig. Dann erlebt man schlechtes Verhalten, die Betreuer sind am Ende ihrer Kräfte – das waren die schlechten Erlebnisse.

Nach einer Weile dann, so nach zwei Jahren, hab' ich gedacht, jetzt will ich mal in eine normale Schule. Ich wollte einen richtigen Abschluss haben, den Hauptschulabschluss. Das hat ja auch geklappt und ich hab danach die Ausbildung angefangen.

„Die DJHN hat mich schon arg geschützt und sie haben versucht, mich auf den richtigen Weg zu bringen.“

Ohne die DJHN hätte ich bis heute sicher keinen Abschluss, ich wäre vielleicht so krank im Kopf, dass ich nicht mehr wüsste, was ich machen soll. Ich hatte schon Selbstmordgedanken. Ich glaube, ich wäre schon gestorben ...

Ich habe auch heute, im zweiten Lehrjahr, noch immer Kontakt zu den Betreuern, ich habe ja einen ausgelagerten Platz.

Ich habe viel erlebt und trotzdem weiß ich: Ich kann weitermachen, wie ein normaler Mensch leben! Es gibt schon viele erfolgreiche Jugendliche, die es geschafft haben, auch durch schwierige Zeiten zu gehen.

Meine Mutter hätte vielleicht auch von der Gewalt loskommen können – wenn sie nur selbst eine Therapie gemacht hätte, bevor sie mich in ihr Leben gelassen hat. Mein Vater hatte auch Probleme. Ich denke, die hätten sich erst um ihre eigenen Probleme kümmern müssen, bevor sie mich und die anderen Geschwister holen. Also ich würde erst ein Kind haben, wenn ich weiß, ich kann damit umgehen, ich habe die nötige Geduld.



„Die DJHN braucht mehr Betreuer, damit sie mehr jungen Menschen helfen kann!“

Wenn ich später mal eine Familie hätte, würde ich es ganz anders machen als meine Eltern. Konsequenzen wie in der DJHN statt Prügel – das würde ich auf jeden Fall mitnehmen!

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich meine Ziele erreiche, auch wenn ich irgendwann mit der DJHN nicht mehr in Kontakt bin. Dass ich mir Ziele setze und die auch schaffe!

Alessandra will sich nach der Ausbildung weiterbilden. „Dann registriere ich auf der Baustelle die anderen Gesellen!“.

Alessandra hat noch immer Kontakt zu Mädchen aus der DJHN, die deutlich jünger sind. Sie ist inzwischen zum Vorbild für andere Jugendliche geworden und hat so auch großen Einfluss. Auch in der Ausbildung ist sie zum Vorbild für andere geworden. Dort hört sie ihren Arbeitgeber oft sagen: „Schaut wie die Alessandra das macht!“.

# DU WILLST MIT UNS FÜR JUNGE MENSCHEN UND IHRE FAMILIEN ARBEITEN?

Wir verstehen uns als verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber und bieten viele Möglichkeiten auf dem ganz persönlichen Berufsweg.

Kompetente und motivierte sozialpädagogische Fachkräfte, Auszubildende, Studierende oder Absolventen von Fach- und Hochschulen, die neue Impulse und persönliche Ressourcen bei uns einbringen wollen, sind herzlich eingeladen, uns kennenzulernen.



# DU BEWEGST\*!

Diakonie 

\* WIR FREUEN UNS ÜBER DEIN INTERESSE UND EINE  
DIREKTE KONTAKTAUFNAHME: [WWW.DJHN.DE](http://WWW.DJHN.DE)

## SOZIALE ARBEIT: BERUF ODER BERUFUNG?



### Interview

Das Gespräch mit Frau Kopf und Herrn Brucker führte Martin Reiss.

## MITARBEITENDE DER DJHN ÜBER IHRE ARBEIT MIT JUNGEN MENSCHEN, ÜBER ZIELE, CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

### M K

**MANUELA KOPF**, 35, DIPL. SOZIALPÄDAGOGIN,  
FACHBEREICHSLEITUNG STATIONÄRE GRUPPEN

### S B

**STEVE BRUCKER**, 47, DIPL. SOZIALPÄDAGOGE,  
FACHBEREICHSLEITUNG AMBULANTE HILFEN

### Was hat sich an der Situation junger Menschen verändert, wenn Sie an Ihre eigene Jugend und Kindheit denken?

**M K** Ich würde sagen das Angebot, die Medien und was damit einhergeht. Ich bin zwar noch nicht so alt, aber bei uns gab es noch nicht diese vielen Optionen und keine Handys. Dadurch hat sich viel verändert. Ich erlebe, dass da eher Einsamkeit entsteht über sehr reduzierte und anonyme Sprache. Es gibt dadurch auch kein Abwarten mehr was Gefühle anbelangt. Ich muss nicht mehr lange darüber nachdenken bis ich jemanden treffe oder bis ich einen Brief verfasst habe, sondern ich habe eine Emotion, das ist Wut oder Freude, ganz egal, die wird sofort losgelassen, ohne nochmal darüber nachzudenken oder zu schlafen.

Das ist die eine Sache und dann die Schere zwischen arm und reich, von dem, was ich mir leisten kann an Bildung und Kultur und wie ich dann eben aufwachse.

**S B** Heute herrscht vielerorts eine familiäre Vereinsamung, z. B. wenn beide Elternteile arbeiten; wir haben es mehr oder weniger mit Einzelbiografien zu tun. Und dann natürlich das Thema Opportunismus in allen Bereichen. Heute gibt es überall eine Wahnsinns-Bandbreite an Möglichkeiten. Wenn heute etwas nicht passt, dann wechselt man einfach. Man lernt dadurch nicht, mal an etwas dran zu bleiben, etwas durchzuhalten, etwas bis zum Ende durchzudenken, weil man immer wieder die Möglichkeit hat zu switchen, im wahrsten Sinne das Programm zu ändern. Dadurch fehlt eine wichtige Glückserfahrung, nämlich das „Anstrengungsglück“. Etwas – auch körperlich – Anstrengendes zu tun und dabei Erfolg zu haben.



**„FRÜHER GAB ES DIE PARKBANK,  
AUF DER MAN SICH GETROFFEN  
UND DANN DORT MITEINANDER  
GESPROCHEN HAT – HEUTE FEHLEN  
SOLCHE SOZIALE ORTE.“**

### Was hat Sie dazu bewogen, in der Kinder- und Jugendhilfe zu arbeiten?

**S B** Ich war schon in jungen Jahren ehrenamtlich sozial engagiert, unter anderem im Jugendhaus. Nach dem Abi habe ich dann erst mal Zivildienst in der damaligen Kinderheimat Kleingartach gemacht, das war '86. Eigentlich wollte ich Architekt werden, das war so mein Wunsch. Habe dann aber durch den Zivildienst gemerkt: Das macht wahnsinnig viel Laune und ich tu' was wirklich Schönes und ich kann es! Diese zwei Faktoren zusammen haben mich zu der Entscheidung gebracht.



**MK** Also ich hab' als Jugendliche schon mit der kath. Jugendgemeinde gearbeitet und hab' dort eben viel Spaß dabei gehabt, mit den Menschen, sie anzuleiten und etwas mit ihnen zu machen. Ich habe dann studiert und zuvor ein Freiwilliges Soziales Jahr mit Jugendlichen absolviert. In dem Jahr war dann klar: Das ist meins! Ich wollte in diesen Bereich, auch um etwas von dem abzugeben, was ich selbst mitbekommen habe in meiner Kindheit und Jugend.

**Wie beurteilen Sie den Stellenwert, den Soziale Arbeit heute in der Gesellschaft hat?**

**MK ICH WÜRD SAGEN, DASS DIE GESELLSCHAFT SOZIALE ARBEIT EHER ALS LÄSTIG ANSIEHT UND DAMIT EIGENTLICH NICHTS ZU TUN HABEN WILL.**

Umso wichtiger ist es, voller Überzeugung für unser Tun und Handeln einzustehen. Ich bin der absoluten Überzeugung, dass unsere Leistung den Menschen verständlich und greifbar zu vermitteln ist und wir damit den Wert unseres Tuns noch besser zeigen können.

**SB** Klar, keiner – egal welcher Partei – würde sagen, man braucht uns nicht. Jeder ist froh, dass es Sozialarbeiter gibt, aber möchte damit nicht in Berührung kommen. Nehmen wir nur einmal Schule und Soziale Arbeit. Das System gehört zusammen, das kann nicht separat gesehen werden, denn Schule kann nur noch mit Sozialer Arbeit funktionieren heutzutage aufgrund der strukturellen Veränderungen in der Gesellschaft. Aber wenn ich dann vergleiche, was man mit einem Studium, z. B. als Lehrer mit Verbeamtung usw. finanziell erreichen kann... Wenn ich sehe, was manche Mitarbeitende hier eigentlich rödeln müssen mit Wochenenddiensten und Nacharbeit und welchen Belastungen sie ausgesetzt sind, dann stimmt das Verhältnis nicht.

**Was ist aus Ihrer persönlichen Sicht charakteristisch für die DJHN bzw. inwiefern unterscheidet sich die DJHN von anderen/vergleichbaren Einrichtungen?**

**SB** Also ich denke, die DJHN legt sehr viel Wert auf die Entwicklung des Betreuten, der pädagogischen Angebote und der DJHN als Ganzes. Man hat viel dafür getan, am Puls der Zeit zu bleiben. Stillstand wäre Rückschritt, das erlebe ich hier permanent – nicht von ungefähr wurde das Motto „in Bewegung“ zum Leitthema der DJHN – das ist auch so, das kann man spüren!

**MK** Ich habe zwar wenige Vergleiche mit anderen Einrichtungen, aber für mich ist der Unterschied, dass wir hier Freiraum haben, uns auch mitzubringen und das motiviert Menschen, in ihrer Arbeit aufzugehen. Das macht viel aus. Wenn man motivierte Mitarbeitende hat, die Lust haben, mit jungen Menschen den Weg zu beschreiten, dann spüren die Betreuten auch ganz viel davon.



**„DAS CHARAKTERISTISCHE DER DJHN IST ENTWICKLUNG, ABER NICHT NUR MIT BLICK AUF DIE EIGENEN STRUKTUREN, SONDERN AUCH IM HINBLICK AUF DIE KINDER UND JUGENDLICHEN.“**

**WIR BEWEGEN!**  
DIAKONISCHE JUGENDHILFE

**Gibt es Erlebnisse / Begegnungen mit jungen Menschen oder Erfahrungen aus Ihrem Arbeitsalltag, die bei Ihnen persönlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben?**

**MK** Das größte Geschenk ist für mich das Gefühl, Samen ausstreuen zu dürfen! Ich bin jetzt elf Jahre bei der DJHN und habe die andere Seite der Gesellschaft erlebt und genau gewusst: das ist immer nur die Spitze des Eisberges. Aber man kann alles schaffen, egal wie schwierig junge Menschen auch sind.

**SB** Ich habe vor vier Jahren eine Einladung aus Berlin bekommen zur Hochzeit einer jungen Frau, die ich betreut habe, 1993/94 etwa. Sie hat sich jetzt wirklich ein Leben aufgebaut, hat zwei Kinder. Das ist natürlich doppelte Freude, nicht nur, dass man eingeladen wird, sondern man sieht die Früchte der Arbeit: Da hat's funktioniert!



**Was wünschen Sie sich für die Zukunft hinsichtlich des Zusammenwirkens aller am Gelingen Sozialer Arbeit Beteiligter? (Betroffener, Kommunen, Kostenträger, Arbeitgeber, Gesetzgeber etc.)**

**SB** Also für mich ist ein hoher Wert die Ehrlichkeit, eine gewisse Offenheit. Egal, ob das die Leitung gegenüber Mitarbeitenden ist oder umgekehrt, wenn es um Arbeitszeit geht z. B., oder Jugendliche, wenn's um Einkünfte geht, die sie angeben müssen. Oder auch Kostenträger, wenn sie sagen, dafür haben wir kein Geld, aber gemeint ist eigentlich „Wir haben Geld, aber wollen es nicht dafür ausgeben“. Da wäre mir Ehrlichkeit wichtig, weil ich selbst auch sehr ehrlich bin.

**MK EINE GEFAHR SEHE ICH IN DER ZUNEHMENDEN ÖKONOMISIERUNG.**

Ohne Frage müssen sich die Projekte rechnen. Wir sollten aber nicht den Fehler machen, dass jeder sich primär daran orientiert, welche Kosten von wem verursacht wurden, weil dadurch gemeinsame Ziele aus den Augen verloren gehen. Das, was ich mir im Moment am meisten wünsche ist, dass die Menschen sich als Team verstehen.

**MK** „EGAL, WELCHE GESCHICHTE JUNGE MENSCHEN MITBRINGEN – DAS GEFÜHL, WIR FINDEN AUCH FÜR DIESE EINE LÖSUNG MIT DER SIE LEBEN KÖNNEN. DAS IST UNGLAUBLICH, WENN MAN DAS SPÜRT.“



„WIR GEHEN IN DEN KOMMENDEN JAHREN DAVON AUS, DASS DIE JUGENDHILFE IN IHRER GESTALTUNGSKRAFT MEHR GEFORDERT SEIN WIRD ALS JE ZUVOR. SIE WIRD GLEICHZEITIG TEIL DER SICH SCHNELL WANDELNDEN GESELLSCHAFT WERDEN UND DIESE MITZUGESTALTEN HABEN.“

GESELLSCHAFTLICHE DIMENSION



Die DJHN versteht sich als Teil der Gesellschaft und ist innerhalb dieser fest verankert. Unsere Hilfen werden immer an das Nötige angepasst und wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Bedarf von Kindern und Jugendlichen zur jeweiligen Zeit wahrzunehmen und darauf entsprechende pädagogische und organisatorische Antworten zu geben. Das bedeutet, dass wir der Entwicklung der Gesellschaft nicht nur folgen, sondern diese gleichsam mitgestalten. Insofern haben die von der DJHN entwickelten und angebotenen Hilfen alle auch einen präventiven Charakter und bieten bereits frühzeitig Lösungen für Probleme, die sich gesamtgesellschaftlich oft erst sehr viel später für alle sichtbar an der Oberfläche zeigen würden.

*Die jeweiligen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe können als Seismograph für den jeweiligen Zustand unserer Gesellschaft verstanden werden. Vor diesem Hintergrund erhält die Aussage, dass die „Kinder von heute die zukünftigen Erwachsenen sind“, eine noch größere Bedeutung.*

Unsere Hilfen und Angebote setzen immer dort an, wo aus unserer Sicht bereits dringend Handlungsbedarf besteht, bisher aber noch keine geeigneten Strukturen für die Betroffenen existieren.



Vierter Leitgedanke

„MIT UNSEREM SOZIALEN ENGAGEMENT ÜBERNEHMEN WIR GESELLSCHAFTSPOLITISCHE VERANTWORTUNG.“\*

\*AUSZUG AUS UNSEREM LEITBILD



WER ETWAS  
VERÄNDERN WILL,  
FINDET WEGE ...

... UND WER DAS  
NICHT WILL,  
FINDET GRÜNDE.

**INKLUSION BEDEUTET DIE ZUGEHÖRIGKEIT VON AUSSENSEITERN, UM IHNEN EINE TEILNAHME ZU ERMÖGLICHEN.**

Das Leitbild der DJHN wurde als Ausdruck unserer Orientierung an **DIAKONISCHEN WERTEN** und einem **CHRISTLICHEN MENSCHENBILD** verfasst. Wir verstehen die Orientierung an unseren Leitgedanken als Prozess, der zu keinem Zeitpunkt abgeschlossen ist.

Erster Leitgedanke

**„GEHET UND SUCHET DER STADT BESTES“\* - DAMIT ALLE DAZUGEHÖREN KÖNNEN**  
*(Jer. 29,7)*

Als diakonische Einrichtung bezeugen wir unseren christlichen Glauben auf vielfältige Weise und lassen uns von dem darin enthaltenen Menschenbild in der Begegnung mit anderen sowie im Umgang miteinander leiten.

Dabei wissen wir uns als Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe besonders denen verpflichtet, die als schwächste Glieder der Gesellschaft unter den Folgen negativer Entwicklungen am meisten leiden. Benachteiligte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in ihren unterschiedlichen Lebensbezügen wahrzunehmen, sie zu unterstützen und ihre

Benachteiligungen sichtbar machen und Abhilfe zu schaffen, verstehen wir als unseren eigentlichen diakonischen Auftrag. Mit diesem Auftrag beteiligen wir uns in Form von Austausch, Auseinandersetzung und im Zusammenwirken mit anderen gesellschaftlichen Gruppen an der Gestaltung des Gemeinwesens.

**In diesem Sinn verstehen wir das Prophetenwort: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“**

\*Auszug aus unserem Leitbild



IN EINER ZEIT DER ZUNEHMENDEN  
RATIONALISIERUNG, ÖKONOMISIERUNG,  
ABGABE VON VERANTWORTUNG UND DEM  
IGNORIEREN SOZIALER MISSSTÄNDE...

... MÜSSEN WIR GENAU DAS GEGENTEIL TUN.

„ALS SOZIALE EINRICHTUNG DER KINDER- UND JUGENDHILFE SEHEN WIR UNS TAGTÄGLICH MIT KÜRZUNGEN UND EINSPARUNGEN IM SOZIALEN BEREICH UND DEREN AUSWIRKUNGEN KONFRONTIERT. WIRD DIESE ZERSTÖRERISCHE PRAXIS VON UNS IN FRAGE GESTELLT UND BEKLAGT, HEISST ES STETS: ‚DIE KASSEN SIND LEER.‘ DIES IST NICHT NUR EIN TOTSCHLAG- ARGUMENT – ES IST VOR ALLEM NICHT WAHR: GELD IST DA ...“\*

... ES WIRD ABER LIEBER FÜR ANDERE PROJEKTE AUSGEGEBEN!

\*WWW.EINMISCHEN.COM; SOZIALARBEITER SCHLAGEN KRACH FÜR UMFARTEILUNG

IMPRESSUM  
HERAUSGEBER DIAKONISCHE JUGENDHILFE REGION HEILBRONN gem. GMBH  
KONZEPT & GESTALTUNG ARTELIER REISS, VOLXHEIM BILDQUELLEN DJHN-FUNDUS,  
ISTOCK, SHUTTERSTOCK, WOLFGANG TRÄGER, SAMUEL BACH AUFLAGE 3500 STÜCK  
© 2015 KOPIE ODER ÜBERNAHME VON TEXTEN UND LAYOUTS SOWIE SÄMTLICHER  
EINZELELEMENTE DIESER PUBLIKATION – AUCH IN AUSZÜGEN – DÜRFEN NUR NACH  
AUSDRÜCKLICHER GENEHMIGUNG DES HERAUSGEBERS (DIAKONISCHE JUGENDHILFE  
REGION HEILBRONN gem. GMBH) UND DER URHEBER ERFOLGEN. WWW.DJHN.DE

## DAS THEMA DER FINANZIELLEN RESSOURCEN- LAGE IST FÜR UNS SEIT JEHER EIN GROSSER UNSICHERHEITSAKTOR.

Die Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn ist eine gemeinnützige Gesellschaft\*. Das bedeutet, dass wir unsere Leistungen nicht an wirtschaftlichen Gewinnen orientieren, sondern ausschließlich gemeinnützige, soziale Ziele verfolgen.

Langfristige Hilfen und Perspektiven sind nur möglich, wenn wir permanent für ausreichend finanzielle Mittel sorgen, indem wir auch andere von der Notwendigkeit einer finanziellen und ideellen Unterstützung überzeugen.

Wir suchen darum Freunde und Förderer, die uns und unsere Arbeit unterstützen, denn nur so haben alle – auch die Schwächsten unserer Gesellschaft – eine Chance.

## AUCH SIE KÖNNEN HELFEN!

*Bank für Sozialwirtschaft*  
*IBAN: DE98 6012 0500 0004 7013 00*  
*BIC: BFSWDE33STG*

\* ALS gem. GMBH KÖNNEN WIR BESTÄTIGUNGEN FÜR FINANZIELLE ZUWENDUNGEN AUSSTELLEN, DIE DEN SPENDER ZUM SONDERAUSGABENABZUG BERECHTIGEN.

WIR WERDEN EINST NOCH GROSSES VON IHM HÖREN,

DOCH WENN WIR IHM HEUTE DAS RECHT AUF ERZIEHUNG UND FÖRDERUNG VERWEHREN, DANN WERDEN ES SICHER KEINE GUTEN NACHRICHTEN SEIN ...

In der modernen Welt brauchen gerade Kinder und Jugendliche mehr denn je eine Orientierung. Die **Diakonische Jugendhilfe** unterstützt Eltern, Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene in belastenden oder schwierigen Lebenslagen durch gezielte Hilfestellung und individuelle Förderung.



**DIAKONISCHE JUGENDHILFE  
REGION HEILBRONN**  
GEMEINNÜTZIGE GMBH

WALDER-WEISSERT-STR. 6 · 75031 EPPINGEN-KLEINGARTACH  
TEL: (07262) 255 35-0 · FAX: (07262) 255 35-3007  
KONTAKT@DJHN.DE